

# TAGBLATT

**EILMELDUNG:** St.Galler Tagblatt Online, 18. Juni 2010 01:02:09

## Suchen geht nicht. Aber man findet

**Heute ist in Trogen Finissage: Über das Wochenende verpacken Ariane Roth und Mara Züst mit vielen Helferinnen und Helfern die Ausstellung «Von Andreas bis Züst» in ihre Kisten. Ein Rückblick vor dem Aufbruch zusammen mit Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut.**

**Mara Züst, wie war das Verhältnis von Andreas Züst zu Buchstabe, Wort, Text und Buch?**

Mara Züst: Das zeigt sich bei einem Rundgang durch seine Bibliothek: Ich behaupte, es handelt sich hier primär um eine visuelle Bibliothek. Er hatte natürlich einen Zugang zum Buch, hat sehr viel gelesen. Aber Andreas Züst schätzte das Buch auch als Medium, als haptisches und optisches Ding.

Ariane Roth: Er hatte daneben einen eigenen Verlag. Ein weiterer Zugang zum Buch.

Anzeige

Mara Züst: Wobei er damit vor allem Künstlerbücher herausgegeben hat – auch hier also eine visuelle Ausrichtung.

Heidi Eisenhut: Die Bücher, die wir in der Ausstellung zeigen, sind sehr bunt. Das ist aus meiner Sicht der erste Eindruck, den Besucherinnen und Besucher haben: Sie sehen diese Buntheit. Es ist eine Buntheit, die sich in den verschiedenen Formaten und Farben spiegelt und – wenn man näher tritt – in den verschiedenen Themen. Das ist es, was Andreas Züsts Verhältnis zum Buch zeigt.

**Das Buch als Trophäe?**

Mara Züst: Nein. Das trifft es zu wenig. Ein Antiquar hat für uns ganz zu Beginn eine Wertung der Bücher vorgenommen und festgestellt: Es handelt sich nicht um eine in erster Linie bibliophile Sammlung; darin enthalten sind auch Taschenbücher und nicht etwa nur Erstausgaben. Gleichzeitig gehören einige rare, historisch wertvolle Bücher zur Sammlung – wieder diese Buntheit, die Heidi Eisenhut angesprochen hat.

Heidi Eisenhut: Einige Bücher wären heute wohl noch drei Franken Wert, andere kosteten sehr viel Geld. Auch hier eine grosse Spanne und keine Grenze.

**Kann man also auch den effektiven Wert der Sammlung beziffern, die 12 000 Bände umfasst und zusammen mit den Kisten zehn Tonnen wiegt?**

Mara Züst: Ja, wir mussten die Bibliothek ja auch versichern lassen. Dabei hofft man aber natürlich immer, die Besucherinnen und Besucher verstehen den Wert des Angebots der Sammlung. Das ist ja gerade der Grundgedanke einer jeden Bibliothek, dass sie für eine grosse Anzahl Menschen offen ist, nicht für einen einzigen.

Heidi Eisenhut: Heute sieht man vielleicht ihren Wert noch nicht so klar und denkt: «Die Hälfte davon könnte man wegwerfen.» In fünfzig Jahren aber wird die Bibliothek Andreas Züsts eine Lebenshaltung zeigen, einen Zeitgeist, der aus einer solchen Bibliothek eben auch spricht.

**Über die Themen, die die Sammlung abdeckt?**

Heidi Eisenhut: Ja, genau.

Mara Züst: Weil man daraus eine Persönlichkeit ablesen und in einen grösseren Kontext stellen kann: Die Bibliothek von jemandem, der «68» erlebt, der damals studiert hat. Deshalb ist es uns so wichtig, dass kein einziges Buch aus der Bibliothek entfernt wird: Das Mind-Map soll weiterhin rekonstruierbar sein.

**Die Sammlung entstand ganz der Neugierde folgend?**

Mara Züst: Ja. Die Bibliothek hat nicht ein Thema. Sie entstand Impulsen folgend, nichts ist abgeschlossen, nichts vollumfänglich entdeckt.

Heidi Eisenhut: Züsts Bibliothek ist eigentlich eine Anti-Kantonsbibliothek. Ich selber versuche, gewisse Themenfelder abzudecken, um ein wissenschaftliches Arbeiten zu ermöglichen.

Mara Züst: Streng wissenschaftlich kann man mit Züsts Sammlung nicht arbeiten. Man kann nicht suchen – aber man findet. Gerade Künstlerinnen und Künstler hat die Bibliothek Andreas Züsts immer sehr stark inspiriert. Deshalb bringen wir sie jetzt in den «Kulturfrachter» Alpenhof auf dem St. Anton.

**Wovon können Besucherinnen und Besucher profitieren?**

Heidi Eisenhut: Wir führten während der Ausstellungszeit viele Führungen durch. Viele der Besucherinnen und Besucher hatten in etwa den Jahrgang von Andreas Züst – 1947 – und sie überlegten und fragten sich: «Könnte das auch meine Bibliothek sein?» Insbesondere in der Sparte

«Literatur» war der Wiedererkennungseffekt gross. Da steht also ein ganz bestimmtes Repertoire, das diese Generation kennt. Plötzlich kommen Fragen wie: «Womit hat er sich ausserhalb meines eigenen Erfahrungshorizonts befasst?» Wenn die Bibliothek solche Reaktionen auslöst, solche Selbstreflexionen anregt, dann hat sie ihren Zweck erfüllt.

Mara Züst: Ja, sie soll Fragen stellen: «Wo stehe ich? Wohin hätte ich sonst noch gehen können?»

**Bibliotheken sind in der Regel stationär.**

Mara Züst: Vermutlich hatten wir zu Beginn zu wenig überlegt, was es heisst, 760 Kisten, total zehn Tonnen Material, an vier Orte zu zügeln. (lacht)

Heidi Eisenhut: Ich finde das faszinierend an diesem Projekt: Diese Zusammenarbeit mit so vielen verschiedenen Leuten, um die Bücher nur schon von Ort zu Ort zu bringen.

Ariane Roth: Ich fand es auch aus diesem Grund ein extrem schönes Projekt: Zu einem Dankesessen haben wir bisher über 50 Leute eingeladen.

Heidi Eisenhut: Zudem: Ganz unterschiedliche Räume haben es ermöglicht, die Bibliothek aus ganz verschiedenen Perspektiven zu betrachten. An der Zürcher Langstrasse eher konventionell, hohe Büchergestelle, grosse Schaufenster; im Sitterwerk der absolut spezielle Monolith; und schliesslich in Trogen die Kombination mit den drei historischen Gebäuden.

Mara Züst: Zürich war von der Zahl der Besucherinnen und Besucher beeindruckend.

Ariane Roth: Dort waren wir nur zweieinhalb Wochen lang; am letzten Tag kamen nach dem offiziellen Ende um 19 Uhr noch immer Leute, wir konnten gar nicht schliessen.

Mara Züst: Was ich dort sehr schön fand: Die Leute schätzten es sehr, dass wir mitten in einem kommerziell genutzten Ort – Zürichs Rotlichtviertel – mit diesem kulturellen Angebot erschienen. Hier zeigte sich noch eine andere Seite des Buchs: Es ist ein einfach zugängliches Medium. Es kamen Leute aus der Nachbarschaft, teilweise auch Milieugestalten.

Interview: Guido Berlinger-Bolt

Finissage mit einer Intervention von Steff Signer ist heute 19.30 Uhr im Trogner Gemeindehaus, Festsaal der Kantonsbibliothek im 3. OG. Weitere Informationen zur Ausstellung unter [www.andreaszuest.net](http://www.andreaszuest.net) und [www.ar.ch/kantonsbibliothek](http://www.ar.ch/kantonsbibliothek) . Ab dem 28. August befindet sich die Bibliothek Andreas Züst im Alpenhof auf dem St. Anton (Details [www.alpenhofalpenhof.ch](http://www.alpenhofalpenhof.ch) ). Vom 24. bis zum 26. September ist die Ausstellung «Schönste Schweizer Bücher 2009» im Rahmen der Bibliothek Andreas Züst zu Gast im Alpenhof.

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/kantonappenzell/bilder/Suchen-geht-nicht-Aber-man-findet;art111,1563115>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.